

Tagesanzeiger online 29. Oktober 2020

Bauprojekt Thurgauerstrasse

«Märlistunde bei André»: Stadt Zürich bessert nach

Nach Kritik an der Abstimmungszeitung reagiert die Stadt – und verschickt den Stimmberechtigten eine neue Visualisierung.

Martin Huber



Geht als Beilage an die Stimmberechtigten in Zürich: Eine neutralere Visualisierung der geplanten Bauten an der Thurgauerstrasse. Visualisierung: Stadt Zürich

An der Thurgauerstrasse in Seebach soll auf einem städtischen Landstück eine Grossüberbauung entstehen. Am 29. November entscheiden die Stadtzürcherinnen und Stadtzürcher über den Gestaltungsplan, die Vorlage ist wegen der geplanten baulichen Verdichtung umstritten.

Gegner der Vorlage stossen sich aber auch daran, wie die Stadt über die Vorlage informiert. Die Visualisierung des Grossprojekts in der Abstimmungszeitung halten sie für schönfärberisch, Bauvorsteher André Odermatt (SP) habe tief in die Trickkiste gegriffen.

Vorwurf: Viel zu idyllisch gezeichnet



Diese Visualisierung war den Gegnern viel zu idyllisch gezeichnet. Hier habe Bauvorsteher André Odermatt «tief in die Trickkiste gegriffen». Illustration: Matthias Gnehm

In der comicartigen Zeichnung komme das geplante neue Quartier viel zu idyllisch daher, monieren sie. Aus der Visualisierung werde nicht ersichtlich, wie hoch die fünf geplanten Hochhäuser wirklich seien und wie dicht die Bebauung werde. Die Rekurrenten, darunter die AL und die IG Grubenacker, sprachen von einer «Märlistunde bei André» und von «zeichnerischem Greenwashing». Weil damit nach Ansicht der Gegner nicht sachgerecht informiert werde, legten sie Mitte Oktober beim Bezirksrat Stimmrechtsrekurs ein ([lesen Sie hier dazu mehr](#)).

Stadtrat will keinen Rechtsstreit

Diese Kritik hat nun Wirkung gezeigt. So wird der Stadtrat eine neutralere Visualisierung als Beilage zusammen mit den Abstimmungsunterlagen an die Haushalte versenden. Dies geht aus einer Präsidialverfügung hervor, die dem TA vorliegt. «Dieses Vorgehen erscheint zweckmässig, um den Risiken eines langwierigen Rechtsmittelverfahrens präventiv zu begegnen», heisst es darin.

Der Druck der Abstimmungspublikation sei zwar bereits erfolgt und zum Versand bereit. Hingegen habe die Zeit gerade noch gereicht, «um ein Beiblatt mit einer weiteren Illustration gemäss den Vorstellungen der Rekurrierenden zu produzieren und zusammen mit den Stimmunterlagen zu versenden».

Die neue Abbildung zeigt das Projekt Thurgauerstrasse aus einer anderen Perspektive. «Insbesondere zeigt sie den Gesamtkontext der Planung mit Einbezug der Nachbarschaften und ihren unterschiedlichen Masstäblichkeiten», heisst es in der Beilage.

«Nicht unnötig streiten»

Urs Spinner, Departementssekretär im Hochbaudepartement von André Odermatt, bestätigt: «Wir sind zwar nach wie vor überzeugt, dass die Illustration korrekt und ein objektiver Beitrag zur Meinungsbildung ist. Weil man anscheinend anderer Meinung sein kann, haben wir die Informationen mit dem Beiblatt ergänzt, um nicht unnötig zu streiten.» Dass wegen des Bildes die Abstimmung ungültig sein könnte, nehme man nicht an, so Spinner. Trotzdem sei das Hochbaudepartement gespannt auf den Entscheid des Bezirksrats.

AL-Fraktionspräsident Andreas Kirstein reagiert erfreut: «Das zeigt, dass wir mit unserer Kritik richtig lagen.» Am Rekurs halte man vorerst fest.



Die Drohnenaufnahme zeigt das Areal in Seebach, wo die Überbauung Thurgauerstrasse geplant ist. Foto: Urs Jaudas

Der neue Quartierteil an der Thurgauerstrasse entsteht auf einem 65'000 Quadratmeter grossen Areal – eine der letzten grossen Reserveflächen der Stadt Zürich. Auf einem langgezogenen Grundstück sollen fünf Hochhäuser, 700 gemeinnützige und 200 Alterswohnungen für insgesamt 1800 Menschen entstehen. Ausserdem ist preisgünstiger Gewerberaum geplant.

Das Grossprojekt [war schon im Gemeinderat heftig umstritten](#). Doch SP, GLP und FDP brachten den Gestaltungsplan durch den Rat. Auch im nahe gelegenen Einfamilienhaus-Quartier regt sich Widerstand. Die IG Grubenacker hatte das Referendum ergriffen, weshalb nun darüber abgestimmt wird. Die IG befürchtet, das bestehende Quartier würde von dem Megaprojekt erdrückt. André Odermatt verteidigte [im Interview mit dem «Tages-Anzeiger»](#) den Gestaltungsplan.